

## Geschichte – Die Henker

Die Henker/Scharfrichter (der „mit der Schärfe des Richtbeils oder des Richtschwertes Richtende) ist eine seit dem Mittelalter gebräuchliche Berufsbezeichnung für den Vollstrecker der Todesstrafe oder anderer Gerichtsurteile. Früher war auch der Begriff *carnifex* gebräuchlich (meist waren das Soldaten). Die Henker mussten im Mittelalter und in der frühen Neuzeit, neben dem Henkersamt, unangenehme und geächtete Tätigkeiten bzw. Aufgaben übernehmen, die kein anderer Bürger verrichten wollte: die Leerung der Toiletten, die Aufsicht über die Prostituierten, die Entsorgung des verendeten Viehs. Allerdings gehörten auch andere Dinge zu seinem Aufgabenbereich dazu, nämlich das Hinrichten von Kriminellen. Je nach Straftat wurde schmerzhafter getötet.

Allerdings waren Scharfrichter nicht immer männlichen Geschlechts. So gibt es etwa stichhaltige Anhaltspunkte dafür, dass auch Frauen vom späten Mittelalter an bis ins 19. Jahrhundert vereinzelt als Scharfrichterinnen oder Henkerinnen agierten. Während der Französischen Revolution und danach, etwa bei der öffentlichen Hinrichtung von Frauenmördern in Frankreich, haben sie mitunter mit der Guillotine (das ist ein Fallbeil) getötet. In Deutschland soll Mitte des 17. Jahrhunderts die Frau eines Henkers ihren Mann kurzfristig vertreten und zwei Diebe am Galgen hingerichtet haben.

Ausgebildet wurde ein Scharfrichter in der Regel anfänglich durch den Vater oder Stiefvater, die Ausbildung konnte aber dann bei einem anderen Henkersmeister fortgesetzt werden. Er bereitete sich vor, wie man dem Angeklagten Geständnisse entlockt und lernte die vielen Hinrichtungsmethoden.

Als Abschluss der Ausbildung musste jeder Scharfrichter eine „Meisterprobe“ durchführen. Das geschah nicht ohne amtliche Genehmigung. Dabei musste einem Verurteilten unter der Aufsicht des ausbildenden Meisters der Kopf nach allen Regeln der Kunst abgeschlagen werden. War dies erfolgreich, so erhielt der auszubildende Scharfrichter einen Meisterbrief, mit dem er sich für freie Scharfrichterämter bewerben konnte. Ohne einen solchen Brief hatte er keine Chancen auf eine Anstellung.

Die meisten Foltermethoden wurden nicht genutzt, um jemanden zu töten, sondern um die Wahrheit herauszufinden. Was man auch unter peinlicher Befragung versteht. Die peinliche Befragung wird auch scharfe Frage oder Tortur genannt. Der Begriff peinlich ist dabei abgeleitet von Pein, lässt sich also im heutigen Sprachgebrauch mit schmerzhaft übersetzen. Ursprünglich war die peinliche Befragung die Hauptvernehmung eines Angeklagten.

Die Hinrichtung durch Erschießung oder mit dem Schwert galt als "ehrevoller" als der Tod am Galgen oder auf dem Scheiterhaufen. Im 19. Jahrhundert wurden Hinrichtungen oft mit dem Handbeil im Beisein von Justizbeamten und eines Geistlichen, aber nicht mehr unter dem Johlen von zahlreichen Schaulustigen vollzogen, sondern in geschlossenen Räumen oder im Hof von Zuchthäusern. Das Henkerhandwerk genoss geringes Ansehen, Sie bezogen kein festes Gehalt, es berechnete sich je nach Verrichtung, das wurde aber gut bezahlt. In der Kaiserzeit bekam der Scharfrichter pro Hinrichtung 300 bis 500 Goldmark (Was damals sehr viel war), musste von diesem Lohn aber seine Gehilfen bezahlen sowie Reisekosten und Auslagen für Verpflegung und Bekleidung bestreiten.

Hier ein paar Beispiele von Folter- und Hinrichtungsmethoden:

**Eiserne Jungfrau:**

Als Eiserne Jungfrau wird ein Kasten aus Eisen bezeichnet, der an der Innenseite mit Spießen ausgestattet war. Legte der Verdächtige kein Geständnis ab, so wurde die Eiserne Jungfrau immer enger geschlossen, sodass die Spieße den Eingesperrten an verschiedenen Körperteilen durchstachen.

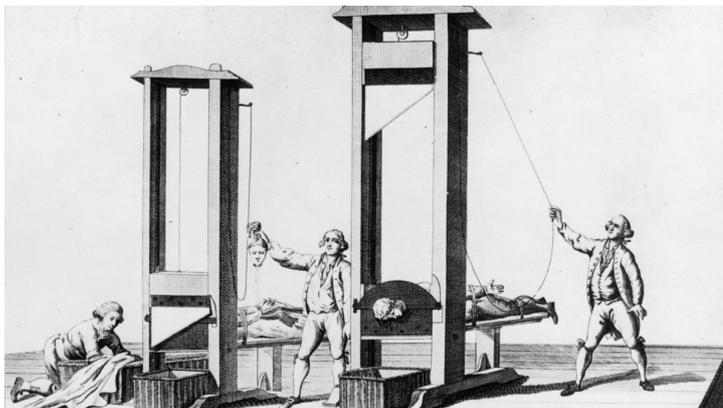
**Streckbank:**

Die Streckbank ist eine sehr bekannte Foltermethode. Hierbei wurde der Angeklagte auf einen Tisch gelegt und ihm wurde an Arme und Beine Seile gebunden. Dann wurden an diesen mit einer Winde so stark gezogen, dass der Angeklagte überstreckt wurde. So wurden oft Gelenke ausgelenkt und bei sehr starker Streckung trennten sich die Sehnen und Muskeln von den Knochen.

**Pfahlhängen:**

Das Pfahlhängen ist eine sehr schmerzhaft Foltermethode. Dem Opfer werden die Hände hinter dem Rücken zusammengebunden, bevor es dann mittels einer Seilwinde hochgezogen wurde. Dabei wurden häufig die Arme ausgekugelt und die Opfer wurden ohnmächtig. Bei einer Variante Pfahlhängens werden an den Füßen zusätzlich Gewichte befestigt, die das Opfer nach unten ziehen.

Hier nochmal drei Beispiele von Hinrichtungsmethoden.



**Fallbeil:**

Das Fallbeil auch Guillotine genannt, da es von dem französischen Arzt Joseph-Ignace Guillotin erfunden wurde, war eine große Holzmaschine wo an der Decke eine Klinge hing. Der zu Tode verurteilte musste sein Kopf durchstecken und dann wurde vom Henker ein Hebel gedrückt (oder an ein Seil gezogen) und die Klinge fiel genau auf den Nacken des Angeklagten und trennte den Kopf ab.

**Galgen:**

Der Galgen bestand aus zwei Pfosten und einer Querlatte an der eine Schlinge gebunden wurde. Der zu Tode verurteilte musste sich auf einen Kasten stellen und seinen Kopf durch die Schlinge stecken. Dann trat der Henker den Kasten weg und das Genick des Angeklagten brach, wenn jedoch das nicht geschah hängte sich der Henker an den Körper des Angeklagten.

**Köpfen:**

Beim Köpfen wird der Angeklagte meist auf die Knie gesetzt, dann zieht der Henker sein Schwert und schneidet ihm den Kopf ab. Diese Hinrichtungen waren öffentlich, um die Leute davon abzuschrecken etwas schlimmes zu tun. Manchmal wurde sogar ein toter Mensch verbrannt, um ihnen Angst zu machen (so etwas hieß posthume Hinrichtung). Außerdem wurden Puppen, die aussahen wie Menschen, die sehr unbeliebt waren, verbrannt.

Zur Kennzeichnung seines Berufs hatte der Scharfrichter einen roten Flor am Hut, eine Halskrause und war schwarz gekleidet. Bei Hinrichtungen trug er meist eine Kapuze, aber nicht um anonym zu bleiben, sondern um sich vor dem bösen Blick der Verurteilten zu schützen.

Heutzutage gibt es auch noch Henker (Scharfrichter), z.B in Saudi-Arabien wird mit dem Schwert enthauptet und in Ägypten, Irak, Iran, Japan, Jordanien, Libyen, Pakistan, Singapur und Malaysia werden die Angeklagten erhängt. Allerdings auch in der USA gibt es noch Henker (nicht in allen Gebieten) dort wird nämlich mit einem elektrischen Stuhl hingerichtet, da muss der Scharfrichter (Henker) ein Hebel umlegen und der Stuhl wird unter Strom gesetzt.

Einer der letzten Scharfrichter in Deutschland war ein gewisser Johann Reichhart, er lebte von 1893-1972. Während der Weimarer Republik und der Zeit des Nationalsozialismus vollzog er etwas mehr als 3.000 Hinrichtungen mit der Guillotine, darunter auch die von Hans und Sophie Scholl, Mitglieder einer Widerstandsgruppe gegen die Nazis. Nach 1945 hängte er 156 verurteilte Repräsentanten des Nationalsozialismus im Auftrag der amerikanischen Militärregierung am Galgen.

#### Quellen:

- [www.wikipedia.org](http://www.wikipedia.org)
- John F. Mortimer: Henker, Selbstzeugnisse und Tagebücher
- Jutta Nowosadtko: Scharfrichter und Abdecker
- Helmut Schuhmann: Der Scharfrichter und seine Gestalt
- [www.swr.de](http://www.swr.de)  
Henker und Scharfrichter
- [www.gettyimages.de](http://www.gettyimages.de)  
Bilder und Fotos
- [www.bayerische-staatszeitung.de](http://www.bayerische-staatszeitung.de)  
Zum Henker!